



Im Taurusgebirge an der lykischen Küste

Wanderreise in der Türkei vom 23. bis 30. April 2016

Bericht und Fotos von Bernd Oelkuch

Für unsere diesjährige Sektionsfahrt, eine einwöchige Wanderreise, wählten wir ein Angebot des Summit Club München. Zwölf Teilnehmer von der Nahe (Almuth, Bärbel, Beate und Manfred, Bernd, Charlotte, Elisabeth und Manfred, Hans, Helga, Hilde und Jutta) machten sich auf die Reise mit dem Flugzeug nach Antalya an der türkischen Südküste. Dort erwartete uns schon unser liebenswürdiger Wander- und Reiseleiter Volkan Asli, ein Türke mit kurdischen Wurzeln, der in München deutsche Sprache und Archäologie studierte, zusammen mit unserem Busfahrer Bekir.

Durch unsere späte Ankunft wurde die erste Fahrt eine Nachtfahrt ins Gebirge, hinauf auf 1200m nach Ovacik zum Gül Mountain Hotel, unsere Unterkunft für die ersten drei Nächte, das uns noch mit einem umfangreichen Abendessen empfing.

Am ersten Morgen staunten wir nicht schlecht über unseren Frühstücksraum, ein Wintergarten mit Weinstöcken, Zitrusbäumen und Gewürzpflanzen, wo uns der Geruch von frisch gebackenem Fladenbrot empfing.

Für unsere erste Wanderung wählte Volkan eine Rundstrecke durch den teilweise bewaldeten Teil des Gebirges in der Nähe.



Im Geröllfeld

Es ging in z.T. weglosem Gelände mit steilen Auf- und Abstiegen durch ursprünglichen Zedernwald mit Steineichen und Wachholderbäumen. Felsformationen und Geröllhalden sorgten für leichte Blockwerkklettern. Ein verlorengangener Anorak sorgte für Volkan für eine zusätzliche Sprinteinlage. Zur Schlusseinkehr wurden wir von einer freundlichen Familie in ihrem ländlichen Anwesen erwartet mit türkischem Tee und Fladenbrot, bestrichen mit Käse-Kräuterbelag, aus dem Backofen im Hof.



**vnr: Almuth, Beate, Volkan, Bärbel, Charlotte, Elisabeth,
Jutta, Manfred, Helga, Manfred, Hilde, Hans**

Unser 2. Wandertag führte uns direkt vom Hotel aus auf schmalen Pfad zum „Lykischen Weg“, dem ersten türkischen Weitwanderweg. Auf der Etappe 24 stiegen wir ab zum Dorf Gedelme. Der Weg war teilweise breit und bequem, aber auch steil mit rutschigem feinkörnigem Kies, durch Wälder mit Kiefern und verschiedenen Eichenarten, Zistrosen- und Ginsterbüschen sowie vielen verschiedenen Orchideen. Oft bestaunten wir Landschildkröten, die unseren Weg überquerten. Unterwegs ging unser Blick zum 2318m hohen Tahtali. Einer der siebzehn türkischen Berge mit der Bezeichnung Olympus = Sitz der Götter. Dieser Berg sollte unser Ziel für den nächsten Wandertag sein. In Gedelme führte uns Volkan noch in ein Tal mit mächtigen 900 Jahre alten Platanen. Bekir fuhr uns anschließend wieder hinauf ins Hotel nach Ovacik, wo wir nach dem Abendessen mit türkischen Spezialitäten noch mit unterhaltsamem Würfelspiel uns die Zeit vertrieben.

Nach zwei Tagen mit angenehmem Wetter bei überwiegend bewölktem Himmel sahen wir am Morgen des 3. Wandertages nur Nebel und strömenden Regen. Die Besteigung des Tahtali musste leider gestrichen werden. Volkan entschied sich auf der Fahrt nach Elmalı, unsere Quartierstadt für die nächsten zwei Tage, zum Besuch von zwei historischen Ruinenstätten. Auf der Fahrt zum ersten Zwischenziel machten wir noch einen Fotostop an der römischen Brücke (Kuzdere Köprü).



In der Ruinenstadt Phaselis

Die antike Hafenstadt Phaselis erkundeten wir in einem ausgiebigen Rundgang mit Regenschirmen bewaffnet. Gegründet im 6. Jahrh. v.Chr. durch Siedler aus Rhodos findet man heute noch umfangreiche Gebäude wie Theater, Thermen, Hafenmauern und ein Aquädukt aus römischer und byzantinischer Zeit.



Im römischen Theater von Arykanda

Während unserer Weiterfahrt ins Landesinnere zeigte sich wieder die Sonne und wir genossen die Besichtigung der antiken Bergstadt Arykanda auf 800 m Meereshöhe. Diese Siedlung wurde schon im 2. Jahrtausend v. Chr. gegründet, Alexander d. Gr. soll auch in dieser Stadt verweilt haben. Ihre Blütezeit erlebte sie in römischer Zeit, aus der noch ein fast vollständig erhaltenes Theater vorzufinden ist.

Die typisch türkische Provinzstadt Elmalı mit vielen Moscheen und reichhaltiger Einkaufsstrasse erwartet uns bei strahlendem Sonnenschein auf 1200m Höhe. In einem Kaffeehaus mit Konditorei genossen wir türkischen Tee und –Kaffee mit süßem Gebäck. Für den 4. Tag hatte Volkan eine Rundwanderung am Hausberg von Elmalı dem Aksivri mit 2505m vorgesehen. Nach einer kurzen Anfahrt zum Dorf Bayindir chauffierte uns Bekir auf abenteuerlicher Piste hinauf auf fast 1700m. Die Wanderung führte uns durch den Karstaufbau und die Felsen des Aksivri bis auf ca. 2200m.



Bei den Halbnomaden

Unterwegs trafen wir Hirten mit Schaf- und Ziegenherden und genossen den Blick in das fruchtbare Tal und auf die umliegenden, noch schneebedeckten, Dreitausender. Wir erfuhren, dass die Tiere stachelbewehrte Halsbänder haben, als Schutz vor den hier vorkommenden Wölfen. Nach unserer Rückkehr in die Stadt absolvierten wir einen kurzen Besuch im Archäologischen Museum mit einer umfangreichen Münzensammlung und vor dem Abendessen in einem Restaurant zeigte uns Volkan die größte Moschee der Stadt. Die 400 Jahre alte Moschee wurde gegründet von Ketenci Ömer Pascha (einem Feldherrn der Besetzung Wiens). Volkan erklärte uns sehr informativ die wichtigsten Elemente einer Moschee und der dazugehörenden Gebäude wie Versammlungsräume und Waschanlagen, sowie die Grundzüge des Islam.

Auch am 5. Wandertag hatten wir wieder Sonne pur. Die Anfahrt zur Wanderung war gekennzeichnet von leichten Orientierungsschwierigkeiten von Bekir und Volkan. Nach zwei falschen Routen fanden sie die Strecke auf grober Piste zum Bergwachthaus des Kislarsivrisi, ein noch schneebedeckter Berg mit 3086m Höhe. Unsere heutige Wanderung begann auf fast 2000m und führte uns hinab in ein Hochtal, das in diesen Tagen wieder mit Halbnomaden-Familien bewohnt wird, die den Sommer über dort mit ihren Tieren und zum Feldanbau von Erbsen und Bohnen leben. Nach Durchquerung des Tales auf ca. 1700m Höhe erreichten wir ein Zedernwald-Schutzgebiet mit über 700 Jahre alten Bäumen. Der Wandertag fand seinen Abschluss in einem idyllisch gelegenen Forellenrestaurant mit gegrillter Forelle in der Kasserolle. Anschließend erreichten wir unser letztes Quartier direkt am Mittelmeerstrand in Adresan.

Der 6. und letzte Wandertag führte uns zuerst nochmals in eine Ruinenstätte und zwar in die ehemalige Hafenstadt Olympos. Ihre Anfänge reichen zurück bis in die lykische Zeit. Heute sind in der umfangreichen Anlage insbesondere die ehemaligen römischen Wasserkanäle zu bestaunen und Sarkophage mit Symbolen wie dem Lebensbaum aus dem 3. Jahrtausend v.Chr. Unser Weg führte uns dann am Kiesstrand entlang in das Dorf Çıralı. Von dort stiegen wir auf zu einer außerordentlichen Sehenswürdigkeit, zum Feuer der Chimären (Chimäre ist ein Feuer-schnaubendes Ungeheuer, vorn Löwe, in der Mitte Ziege, hinten Drache). In der anatolischen Mythologie wird davon berichtet, dass diese interessante Flammenansammlung seit 3500 Jahren lodert.



Am Feuer der Chimären

Aus den Spalten des felsigen Bodens brennen an verschiedenen Stellen kleinere Flammen, bis zu 30 cm hoch. Methan- und andere Gase entweichen aus Rissen, Spalten und kleinen Löchern des felsigen Abhangs und entzünden sich. Erzählungen berichten davon, dass die Flammen in der Antike wie ein Leuchtfeuer auf dem Meer zu sehen waren. Von dort stiegen wir weiter auf zu einer aussichtsreichen Höhe mit Ausblicken zum Tahtali und zu Buchten am Meer und erreichten zum Abschluss nochmals ein Forellenrestaurant, in dem wir vorzüglich bewirtet wurden. Die hübschen türkischen Porzellan-Kaffeetässchen wurden dem Wirt von einigen unserer Runde abgekauft.

Die Wanderwoche klang aus bei einem gemütlichen Abend im Strandhotel in Adrasan. Wir bedankten uns bei Volkan für die höchst interessanten Wanderungen und unterhaltsamen Führungen, bei denen wir vieles über die Region, die gesamte Türkei und ihre Menschen,

ihre Religion und ihre sehr lange Geschichte von Kleinasien erfuhren. Ebenso bedankten wir uns bei Bekir, der uns eine Woche sicher über türkische Strassen, von der Autobahn bis zu Schotterpisten, chauffierte.

Der Rückreisetag fand dann noch ein fast chaotisches Ende. Als wir nach fast 2-stündiger Flugverspätung endlich im Zug Richtung Bad Kreuznach saßen, kam die Durchsage, dass der Zug in Mainz endet. Eine dreistündige Streckensperrung wegen einem Brand in Uhlerborn machte ein Weiterfahren unmöglich. Nach einer kleinen Pause und Beratung in der Bierkneipe des Mainzer Bahnhofs machten sich dann Gruppen auf unterschiedlichen Wegen auf den Heimweg, so dass jeder am Abend wieder glücklich zu Hause ankam.